

VorgeMERKT

Ein neues Jahr – ein neues Glück?

Spätestens wenn am letzten Tag des Jahres alle möglichen Folgen von »Dinner for one« und seiner Derivate wie »Dinner for one op Kölsch« oder »Döner for one« (Stunksitzung) über den Bildschirm geflimmert sind und nach Mitternacht dutzende Nebelschwaden um die Häuser ziehen, ist es nicht an der Zeit, sich Gedanken über Feinstaubemissionen und Klimawandel zu machen?

Nein. Die guten Vorsätze sind an der Reihe. Und davon gibt es doch wohl genug. Nicht nur persönlicher Natur. Auch im Bibliothekswesen. Vielleicht gelobt man, nicht mehr jeden neuen Roman von Nora Roberts oder J.D. Robb zu erwerben. Bei Gregs Tagebuch, Liliane Susewind, Lotta-Leben und den Drei Ausrufezeichen sind solche Überlegungen nicht angebracht und kontraproduktiv. Das würden Ihnen die zahlreichen Konsumenten nicht verzeihen. Für die Angehörigen im wissenschaftlichen Bibliothekswesen gelten solche Überlegungen natürlich adäquat bezüglich der Professorenschaft. Auch diese Klientel kennt kein Pardon, wenn

die neuesten Erzeugnisse nicht druckfrisch im Bibliotheksregal landen. Vielleicht überlegen Sie aber auch dem Stärkungspakt der Papierfreunde beizutreten und somit die vielen örtlichen Buchhandlungen zu unterstützen, die leider immer mehr vom Aussterben bedroht sind.

Unter Umständen ist es aber doch viel einfacher, sich den persönlichen Vorsätzen zu widmen. Also ein paar Zigaretten weniger am Tag. Oder nur noch zwei Tafeln Schokolade pro Woche und freitags nur Schokolade mit hohem Kakaoanteil, mindestens jedoch fair gehandelt. Auch Experimente in Bezug auf fleischreduzierte Küche wären im Bereich des Vorstellbaren. Kontaktieren Sie doch mal die Bibliotheksbestände mit veganen oder vegetarischen Erzeugnissen. Diese sehen nicht nur gut aus, sondern schmecken auch. Okay, eingefleischte Grillfreunde lassen sich davon nicht überzeugen. Brauchen Sie gar nicht erst zu versuchen. Vergebene Liebesmüh.

Manchmal sorgt ein neues Jahr auch ganz einfach ohne großes Dazutun für persönliche Glücksmomente.

Auch in beruflicher Hinsicht. Und wenn sich die Chance ergibt, gilt es zuzugreifen. Veränderungen im beruflichen Umfeld können Früchte tragen und neue Wege eröffnen. Dies soll jetzt keine Massenbewegung auslösen und damit das gesamte deutsche Bibliothekswesen zum Erliegen bringen. Wenn Sie mit Ihrem Job zufrieden sind, umso besser. Wenn aber nicht, dann gilt es zu handeln. Nach über 25 Jahren in Nordrhein-Westfalen, davon 19 Jahre im bergischen Exil, hat bei mir persönlich das Heimatgefühl gesiegt.

Eine Rückkehr an den Rhein und somit wieder nach Rheinland-Pfalz hat mich in jene Stadt und jene Bibliothek geführt, in der ich 1988 mein erstes Berufspraktikum absolvieren durfte. Und seitdem freue ich mich über Kaltwassergeysire, Früchte und Gemüse, welche man frei ernten kann und über Bäckerjungen, die im Mittelalter mutig ihre Stadt gegen feindlich gesinnte Rheinnachbarn verteidigt und nebenbei den Bienenstich als Gebäck in Andernach salonfähig gemacht haben.

Frank Merken



Neuer Landesgruppenvorstand in Rheinland-Pfalz: Stephan Jung, Ralf Niemeyer und Iris Haffner (von links) an. Foto: privat